



Den Chef wählen

Der „Neustart“, den Michael Lindner verkündet hat, nimmt Formen an. Tatsächlich lässt der – derzeit noch „geschäftsführende“ – Landespartei-chef seine Genossen Neuland betreten. Eine Mitgliederwahl des Vorsitzenden, so etwas gab es in der Geschichte der SPÖ noch nie. Dass unter definierten Voraus-

Urwahl: Lindner führt die Landes-SPÖ in Neuland

setzungen theoretisch jeder und jede Rote gegen ihn antreten darf, muss Lindner nicht fürchten. Seine Bestätigung wird wohl ungefährdet sein. Das Signal innerparteilicher Mitbestimmung ist natürlich als Motivationsschub für die durch Misserfolge und das Gefühl der Entfremdung früherer Parteispitzen frustrierte Basis gedacht. Es soll der Eindruck einer No-na-Wahl mit programmiertem Ergebnis möglichst verhindert werden: Seht her, ihr werdet ernstgenommen.

Lindner hat die oberösterreichische SPÖ in einer Krise und am Tiefpunkt der Wählergunst übernommen. Wie sein persönliches Wahlergebnis auch aussehen mag – schafft er es, wieder Bewegung in die schockstarre Partei zu bringen, hat er schon gewonnen.

✉ h.steinbock@nachrichten.at

Roter „Superwahltag“: Landes-SP lässt über ihren Vorsitzenden abstimmen

Lindner stellt sich am 3. September Mitgliedervotum, auch Gegenkandidaten sind möglich

LINZ. Es ist ein Novum in der 130-jährigen Geschichte der österreichischen Sozialdemokratie: In Oberösterreich wird erstmals ein SP-Landesvorsitzender in einer offenen „Urabstimmung“ gekürt.

Der geschäftsführende SP-Landesvorsitzende Michael Lindner hatte eine Mitgliederwahl angekündigt, als er im Februar die Parteiführung übernahm – zunächst geschäftsführend. Details wollte er noch ausarbeiten lassen.

Am Montag hat der Landespartei-vorstand die Wahl beschlossen – einstimmig, wie Lindner betonte: Über den künftigen oberösterreichischen Parteichef und damit über Lindners eigene politische Zukunft werden im September die Mitglieder abstimmen.

Details gaben er und SP-Landes-geschäftsführer Florian Koppler bekannt. So werde es am 3. September einen parteiinternen „Superwahltag“ geben. In allen Bezirksbüros können Mitglieder ihre Stimme abgeben, es wird eine papierlose Wahl mittels aufgelegter Tablets sein. Stimmberechtigt ist, wer bis 1. August oberösterreichisches SP-Parteimitglied ist, also rund 25.000 Personen, rechnet Koppler. Das Ergebnis soll am Landesparteitag am 1. Oktober im Linzer Design Center verkündet werden. Geplant ist, dass Lindner dann auf dem Landesparteitag offiziell zum Parteichef gekürt wird.

Keine „Chef-Ausnahme“

Bei der Wahl kann es zum geschäftsführenden Vorsitzenden aber auch Gegenkandidaten geben: Mit 250 gesammelten Unterstützungserklärungen aus zumindest drei Bezirken kann jeder und jede „Rote“ im Land kandidieren. Letzter Termin dafür ist der 1. Juni 2022.

Für Lindner gibt es keine Ausnahme, die Unterstützungen muss auch er sammeln. Das wird zwar keine Hürde für ihn sein, er sehe es aber als Zeichen für die Mitbestimmung in der Partei, sagt Lindner: „Mir war es von Beginn an wichtig, dass wir bei unserem Neu-



Aufruf zur Abstimmung: Parteigeschäftsführer Koppler, geschäftsführender SP-Chef Lindner

Foto: SPÖ



„Mir war es von Beginn an wichtig, dass wir bei unserem Neustart auf verstärkte Demokratie und Mitbestimmung setzen.“

■ **Michael Lindner,** geschäftsführender SP-Landeschef, zur „Urabstimmung“ über den Parteivorsitz

start auf verstärkte Demokratie und Mitbestimmung setzen.“ Er sehe dies auch als „Beitrag zur Aufwertung der Mitgliedschaft“. Es solle zeigen, „dass wir es ernst meinen“.

Parallel soll es auch eine Abstimmung über thematische Schwerpunkte geben. In welcher Form, lassen Lindner und Koppler noch offen. Es gebe „jedenfalls den Bedarf zur Nachschärfung unserer Positionen und Programme“,

sagt Lindner. Ein genaueres Prozedere werde im Frühjahr entwickelt.

Im Februar war eine Arbeitsgruppe eingesetzt worden, die ein Modell für die „Urabstimmung“ erarbeiten und sich auch „Beispiele“ ansehen sollte (siehe Kasten). Die Gruppe bestand aus dem Steyrer Bürgermeister Markus Vogl, der Bundesfrauenvorsitzenden Eva Maria Holzleitner, der Linzer SPÖ-Bezirksgeschäftsführerin Claudia Hahn und dem Landtags-abgeordneten Mario Haas.

Lindners Vorgängerin an der Parteispitze, Birgit Gerstorfer, und der frühere Landesgeschäftsführer Georg Brockmeyer waren Anfang Februar über eine vielkritisiertere „Impfkampagne“, die dann zurückgenommen wurde, gestolpert. Unmut in der Partei hatte auch eine umstrittene Analyse verursacht, in der unter anderem die bedeutende Rolle der Gewerkschafter in der Partei kritisiert wurde. Lindner soll voraussichtlich im Oktober Gerstorfer auch als Landesrat ablösen. (bock)

KEINE PARTEITRADITION

■ **Urabstimmungen** haben bei Österreichs Parteien keine Tradition, Parteichefs werden in der Regel von den Delegierten auf Parteitagen gekürt. Anderslautende Beispiele, die sich die SP-Arbeitsgruppe angesehen habe, gebe es laut Lindner in **Lin**z und **Steyr**. Vor der Gemeinderatswahl 2021 ließ der Linzer Bürgermeister Klaus Luger die Mitglieder der Stadtpartei über die Spitzenkandidatur abstimmen. In Steyr wurde die Gemeinde-Kandidatenliste den Mitgliedern zur Abstimmung vorgelegt.

■ Keine Urabstimmung, sondern eine Mitgliederbefragung ließ **SP-Bundeschefin** Pamela Rendi-Wagner im April 2020 über ihren Vorsitz durchführen. Sie erhielt 71,4 Prozent Zustimmung, bei einer Beteiligung von 41,3 Prozent.